

eine Menge Vorteile seiner Intelligenz gegenüber dem Tiere ausgenutzt hat. Erst später gegen seinesgleichen.

Es ist in den Pampas Südamerikas der Panzer einer Riesenschildkröte (Panoptus) gefunden worden, unter dem sich ein Urmensch eine Wohngrube zum Schutz gegen Sicht, Witterung und Angriffe von Tieren gegraben hatte, es sind ferner Panzer von Glyptodon gefunden worden, die gleichfalls zu Schutzwecken Verwendung gefunden hatten. Wenn auch die Benutzung dieser Panzer in eine spätere Zeit verlegt werden mußte, als von Ameghino ursprünglich angenommen war, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß sie als vorgeschichtliche Befestigungen für die Behausungen einzelner gedient haben.

Allmählich lernte der Urmensch im Gelände natürliche feste Stellungen finden, d. h. solche, in denen er sich im Falle eines Angriffs mit Vorteil verteidigen konnte. Es brauchten das durchaus nicht „sturmfreie“ Stellungen zu sein. Stand ein Kämpfer nur um einen Fuß höher als sein Gegner, so befand er sich diesem gegenüber bereits in einer festen Stellung. (Bild 2.) Denn der Schlag, den er von oben herunter mit einem Baumast, einer Keule oder einem Stein führte, war wuchtiger, als der von unten nach oben geführte Schlag des Gegners. (Bild 3.) Auch der Stein- oder Speerwurf und der Pfeilschuß nach der Tiefe sind wirksamer als der von unten nach oben.

Ferner ist in einer auch nur ganz wenig überhöhenden Stellung die Übersicht über den Gegner eine bessere, das Anrennen gegen den Feind ist bergab wirkungsvoller als bergauf. Alle diese an sich kleinen Vorteile, von denen die meisten für den heutigen Krieg fast belanglos geworden sind, waren damals von großer, unter Umständen ausschlaggebender Bedeutung. In diesem Sinne sind vorgeschichtliche Befestigungen zu bewerten.

Sturmfreie Stellungen fanden sich häufig, seltener natürliche Festungen, welche ganz oder wenigstens zum größten Teil von Natur sturmfrei sind, so daß sie von den Besitzern als Wohn- oder Zufluchtsstätten benutzt werden können, in denen sie gar nicht mal gezwungen sind, sich bei einem Angriffe zu verteidigen, oder doch wenigstens nicht auf dem ganzen Umfang der Festung. Aber auch da ist zu berücksichtigen, daß ein Steilabfall von 3 m Höhe als Hindernis genügte, dessen Sturmfreiheit mit wenigen leicht zu beschaffenden Mitteln ergänzt und verstärkt werden konnte. Zusammengetragene Steine und Baumstämme, vorhandene oder angepflanzte Hecken, später Pfähle und Bohlwerk aller Art, in Verbindung mit Erde, Flechtwerk und Tierfellen. Alles konnte je nach Umständen Verwendung finden.

Das Fehlen einer Brustwehr bei vielen der noch in so großen Mengen vorhandenen vorgeschichtlichen Befestigungen darf nicht immer so gedeutet werden, als sei dieselbe dem Pflug zum Opfer gefallen. Vielfach hat dieselbe überhaupt nicht existiert. Hölzerne Brustwehren sind natürlich verschwunden.